Von der rechten uñ wahren qvinte Essentia durch welche die Kinder / so von den Würmen gleichsamb gerödtet sind / wiederum errettet / und von den Vhrschlechten / oder Durchschlechten / und andern vielen Kranckheiten geheilet werden.

Das 15. Capittel.

ICH kan schwerlich gläuben / daß jemals ein Mensch sey / und gefunden werde / welcher mehr Artzney und Mittel wieder solche Kranckheiten hab probieren sehen / als (gleichwol ohne Ruhm zu melden) eben ich: Ja das noch mehr ist / so hab ich auch selbst fast alle Scribenten durchlesen / und derselbigen fürgeschriebene Artzneyen hin unnd wieder probirt und versucht: Endlich dieselbige in drey oder vier zusammen gefasset / und befunden / daß die andere allesampt / entweder wenig Nütz / oder gantz falsch und nichtig sey. Vnd in dem ich deren etliche wolte probieren / befand ich / daß ihrer etliche fünffzehen / etliche zwantzig Becherlin ohne Füsse namen / in ein jedes einen Erdwurm / sampt einer andern in den Büchern verzeichneten Artzney / hinein theten / und etliche Tropfen gemein Wasser darauff gossen / und es den Kindern also eingaben. Aber wie der Außgang bezeugete / so wurden die Würme bey den Kindern durch solche

Artzney

Artzney vielmehr genehret und erhalten / denn daß sie solten davon gestorben seyn.

Ein anders aber sahe und erfuhre ich/ welches/ als es die Kinder kaum eingenommen/ so wurden die Würme auch in demselbigen Augenblick in ihnen ertödtet: deren Mittel/ denn ich eins allhie beschreiben wil / mit welchem ich ein jung Knäblin wiederbracht/ den seine Mutter albereit für verlohren hielt / saß derowegen/ und macht ihm die Kräntze/ damit sie ihm seine Leich zieren und schmücken wolt/ So bald man ihme aber diesen Safft fein allgemach einstriche/ kam es wiederumb zu sich selbst. Vnd fing vonwegen des Schmertzens/ welchen ihm die Würme in dem sie die Artzney gekostet/ und darüber sturben/ zufügeten / an zu weinen/ jedoch mit schwacher Stimme/ daß man es kaum hören kondt: Nach etlich wenig Stunden aber hernach/ begont er sich zubewegen/ thät die Augen auff/ grieff nach seiner Trinckbüchsen/ und saugete/ welches er doch zuvor in zween oder drey Tagen nicht gethan hatte. Ja ich hab auch mit eben dieser Artzney noch andern unzehlich vielen Kindern/ so an dieser Kranckheit gleichsam dahin wahren/ geholffen/ und grosse unerhörte Wunder bey ihnen gewircket. Vnd alldieweil ich es heimlich hielte/ ward es von männiglich hoch und thewer geachtet/ und der jenige für glückselig

gehalten/ so etwas von dieser qvinta essentia haben und bekommen möchte.

Ich will aber nicht/ daß es seinen guten Namen/ und vorgehabten Ruhm darumb verlieren sol/ dieweil ich es hab offenbahret/ wie denn sonsten gemeiniglich zu geschehen pflegt/ daß/ wenn ein Ding gemein wird/ man es für gering helt.

Ich möchte leiden/ köndte jemand sagen/ daß du von den Worten liessest/ und zu dem Recept selbst schreytest/ dasselbige zu beschreiben. Darauff geb ich die Antwort/ daß ich der Wort allhie darum so viel mach/ damit ich die Artzney selbst einem jeden desto besser möge einbilden/ daß er sie seinen Kinderlein als einen besondern Schatz zurichten und machen lasse/ wil hernach in Beschreibung des Recepts desto kürtzer seyn. Da hergegen andere der Kräuter/ und anderer Sachen/ ein gantzes Register daher erzehlen/ welches denn dem Krancken/ wenn er allein den langen Zettel siehet/ und die Artzney noch nicht empfangen hat/ einen grausen nnd Eckel macht.

Item man gibt diese quintam essentiam auch denen Kindern/ so die Durchschlechten/ oder Vrschlechten/ und Würme darbey haben/ denn es tödtet die Würme/ befördert die Tawung/ eröffnet die Verstopfungen/ kompt der Fäule zuvor/ rectificirt und verbessert das Geblüt/

blüt und hilfft der Natur alles daß jenige / so dem Leib irgend schädlich und zuwider ist/durch alle wege außtreiben: Vnd endlich so stärcket sie die innerliche Stücke und Glieder dermassen: Daß sie mit keiner Kranckheit leichtlich mehr können überfallen werden.

Derowegen solche zwar anzusehen geringe/ jedoch in Wahrheit über alle massen fürtreffliche und heilsame qvintam Essentiam zu machen / nimb gemein Brunnenwasser 1. Pfund / laß einen Tropffen funfftzehen oder zwantzig Schwefelöle (von welchen im nächstfolgenden Capittel sol gehandelt werden/) darein fallen/ denn also bekompt es einen etwas scharpffen Geschmack/wird doch der Zungen nicht unanmühtig / unnd nehmen es die Junge Kinder sehr gern ein: Vnnd je grösser und älter das Kind ist/ je mehr mach / daß es scharpff werde/ jedoch mit der Bescheidenheit / daß sie es noch trincken können. Von diesem gib ihnen allwegen/ waß und so offt sie wollen trincken/und sonderlich in der Nacht / wenn sie grossen Durst haben.

Sind sie aber etwan tödtlich schwach/ also/ daß sie nichts zu trincken begehren/ so gib oder streich ihnen selbst allwegen ein wenig in den Mund / auff daß es ihnen allgemach in den Hals hinab lauffe/ und treib dasselbige so lang an/ biß sie sich besser befinden.

Zwar

Zwar das Vitriolöle belangend/hat dasselbige ebenmässige Krafft/wie der Schwefel/wie gleichfalls auch einerley Geschmack/ wenn es nemblich mässiglich/ und mit Bescheidenheit gebraucht wird/ denn es ist schärpffer/muß derwegen in geringerer Maß gebraucht werden.

Ich hab es aber darumb in der Form eines Saffts oder Wassers vorschreiben wollen/damit ich nicht allein den jungen Kindern / als welche nichts hartes einnehmen und essen können/ sondern sich mehrer Theils vom Trincken nehren/ sondern auch den andern so etwas größer und stärcker sind/ und aber von wegen des grossen Schmertzens nichts hartes einnehmen können oder wollen/ damit dienen könte.

Bey dieser vorgeschriebenen Artzney will ichs allhie bewenden lassen/uñ wider die Würme ferner nichts vorbringen / denn was mit wenigem kan verrichtet werden / darff mit mehrem nicht vorgenommen werden.

Von dem Schwefelöl/so nicht allein die jetztgemeldte/sondern auch viel andere Kranckheiten mehr heylet und vertreibt.

Das 16. Capittel.

LAß dir ein Schahl oder Lampen/ so groß du immer kanst/ von Glaß machen/ denn je grösser dieselbige ist / je mehr